

Ostküstenleitung: Erdbohrer Pina gräbt sich unter Henstedt-Ulzburg hindurch



Hamburg hat Trude, Henstedt-Ulzburg hat Pina: Seit Dienstag ist der Erdbohrer mit diesem Namen im Einsatz und bohrt zwei jeweils knapp einen Kilometer lange Erdrohren, durch die die Erdkabel der 380kV-Ostküstenleitung verlegt werden.

Henstedt-Ulzburg. Solche aufwändigen Erdarbeiten hat Henstedt-Ulzburg wohl seit der Tieferlegung der AKN-Strecke in Ulzburg nicht mehr erlebt. Am Dienstag wurde ein riesiges, 50 Tonnen schweres Bohrergerät mit einem Durchmesser von fast drei Metern auf den Namen Pina getauft, in die Startergrube des Dükers per Kran herabgelassen und platziert. Schon unmittelbar danach startete Pina mit ihrer Arbeit.

Es müssen unter dem Pinnau-Biotop, einer Straße, einem Supermarkt und der AKN-Bahnstrecke zwei fast ein Kilometer lange Röhren gebohrt werden. Dort hinein kommen Rohre für die Erdkabel der 380kV-Ostküstenleitung. Landtagsvizepräsidentin Beate Raudies (SPD) taufte den Riesenbohrer auf den Namen Pina, eine Zusammensetzung der Wörter Pinnau-Biotop und Natur. Die Taufe von Bohrergeräten ist eine langjährige Tradition im Bergbau. Bohrmeister Guido Geisler erhielt sogar eine Holzfigur der Heiligen Barbara, der Schutzgöttin der Bergarbeiter. „Sie wird am Eingang des Bohrloches stehen“, sagt Geisler auf Nachfrage unserer Zeitung.

Henstedt-Ulzbürger Politik hat sich für schonendes Verfahren eingesetzt

Bürgermeisterin Ulrike Schmidt (parteilos) aus Henstedt-Ulzburg erinnerte daran, dass die Kommunalpolitik darauf gepocht hatte, dass das Pinnau-Biotop und die Henstedt-Ulzbürger Bürger geschützt werden und das Erdkabel unter dem Biotop hindurch die beste Lösung für alle sei. „Unser Biotop bleibt jetzt geschützt“, freute Schmidt sich.

Ein paar Zahlen: Die beiden Röhren, die von der zehn Meter tiefen Düker-Startergrube aus Richtung Autobahn 7 verlaufen, sind jeweils genau 965 Meter lang. Sie haben einen Durchmesser von fast drei Metern. Wenn der Bohrer Pina sich durch Erdreich von Henstedt-Ulzburg gebohrt hat, werden direkt daran Rohre gesetzt. Die sind vier Meter lang. Verbaut werden dementsprechend pro Röhre gut 250 einzelne Rohrstücke, die aneinandergelegt werden. In diesem dann entstehenden Rohr werden jeweils acht Leerrohre für die Erdkabel gelegt.

Erdbohrer unter Henstedt-Ulzburg Tag und Nacht im Einsatz

Das Erdreich, das Pina bewegt, wird durch den Bohrer – angereichert mit Wasser und feinem Sediment – geleitet, gemahlen und an die Oberfläche transportiert. Auch durch Findlinge soll Pina sich ohne Schwierigkeiten bohren können. An der Oberfläche werden die Feststoffe von der Flüssigkeit getrennt. Der Bohrer Pina ist rund um die Uhr in Betrieb. Geplant sind etwa 45 Bohrtage je Röhre. Fünf bis zehn Facharbeiter sind pro Schicht im Einsatz.

In Henstedt-Ulzburg wurde am Dienstag offiziell der Bohrer getauft, der ab sofort zwei gut ein Kilometer lange Erdröhren unter Henstedt-Ulzburg hindurch bohrt. Dort wird das Erdkabel der 380kV-Ostküstenleitung hineingelegt.

Quelle: Nicole Scholmann



Landtagsvizepräsidentin Beate Raudies taufte den Erdbohrer in Henstedt-Ulzburg auf den Namen Pina. Dafür zerschellte eine Sektflasche an der Maschine.



Eine Holzfigur der Heiligen Barbara, der Schutzgöttin der Bergleute, wird künftig am Eingang der Erdröhren platziert und soll die Arbeiter beschützen.



Vertreter der beteiligten Firmen, der Verwaltung Henstedt-Ulzburg und des Landtages stellten sich für ein Foto an Pina, dem Erdbohrer.



Landtagsvizepräsidentin Beate Raudies überreichte Bohrmeister Guido Geisler eine Holzstatue der Heiligen Barbara, der Schutzgöttin der Bergleute. Sie soll die Arbeiten der ein Kilometer langen Erdröhren unter Henstedt-Ulzburg hindurch beschützen.



50 Tonnen wiegt der Erdbohrer Pina, der in Henstedt-Ulzburg am Dienstag in die Erdgrube gesetzt wurde. Der Bohrer hat ein Kilometer Erdarbeiten vor sich.



Der Erdbohrer Pina, der unter Henstedt-Ulzburg hindurch zwei ein Kilometer lange Röhren bohren soll, wird von Experten genau an seine Ausgangsposition platziert.

Auch nachts wird gearbeitet. Dabei – das betont das Unternehmen Tennet – werden Anwohner nicht gestört: „Die Grenzwerte von tagsüber 50 dB, das entspricht Vogelgezwitscher, und nachts 35 dB, das entspricht einer leisen Uhr oder feinem Landregen, werden eingehalten“, heißt es vom Übertragungsnetzbetreiber. Schwingungen oder Erschütterungen werde es aufgrund der Bohrungen in bis zu zwölf Metern Tiefe nicht geben.

Seit Herbst 2023 wird die Ostküstenleitung durch den Kreis Segeberg gebaut. Die komplette Leitung ist 120 Kilometer lang und verläuft von Henstedt-Ulzburg über den Raum Lübeck bis nach Göhl in Ostholstein. Bei dieser Leitung gibt es die Besonderheit, dass sie nicht durchgehend als Freileitung, das heißt über Land mit Strommasten, errichtet wird, sondern mehrere Kilometer im Bereich Kisdorferwohld und Henstedt-Ulzburg unterirdisch verlaufen wird. Das gilt als Pilotprojekt und ist auch fürs Unternehmen Tennet Neuland.

Lesen Sie auch

- Nord-Ost-Link durch den Kreis Segeberg: Noch eine neue Stromleitung
- Riesiger Solarpark entsteht an der A20 bei Bad Segeberg

„Das ist ein Pilotprojekt und hier am Düker sogar ein Sonder-Pilotprojekt“, sagte Michael Beck, Gesamtprojektleiter Ostküstenleitung des Unternehmens Tennet. Denn die restlichen Kilometer Erdkabel wurden in offener Bauweise verlegt. Sprich: Die Erde wurde entfernt, die Leerrohre für die Erdkabel hineingelegt und die Erde wieder verschlossen. Unter dem Pinnau-Biotop geht es nun unter der Obhut der Heiligen Barbara per Erdbohrer.